



Land unter im Niendorfer Gehege: Kann der Boden das Wasser nicht mehr aufnehmen?
(Foto: kh)

Ein „Dauer-Fußbad“ für die Bäume

Im **NIENDORFER GEHEGE** steht das Wasser aktuell zu hoch

18. Januar 2025

Bei einem Spaziergang durch das Niendorfer Gehege fallen gleich an mehreren Bereichen kleinere und größere neue „Seen“ auf: War die Regenmenge im vergangenen Jahr etwa zu viel des Guten?

Die Dimension einer Pfütze haben die Wasserflächen im Wald längst überschritten, vielmehr steht eine Vielzahl von Bäumen bereits großflächig „knietief“ im Wasser, Anfang der vergangenen Woche sogar unter Eis. Der Boden scheint so gesättigt, dass er das Wasser nicht mehr aufnehmen kann.

Dabei hat es in den letzten Wochen zwar auch geregnet, besonders viel Niederschlag gab es jedoch nicht: An der Niendorfer Wetterstation von Hobby-Meteorologe Oliver Behn wurden im Dezember gerade mal 41 Liter pro Quadratmeter gemessen – nur knapp 60 Prozent des langjährigen Mittels. Auch der Januar war bislang nicht übermäßig regenreich.

Wie erklären sich dann die großflächigen überfluteten Bereiche? Eine etwas kleinere Hochwasserstelle befindet sich beispielsweise zwischen dem Waldspielplatz und der Straße Niendorfer

Gehege, eine andere, deutlich größere im östlichen Bereich der Straße Wieddüp. Neben dem kontinuierlichen Niederschlag des gesamten letzten Jahres sei letztere Fläche schon immer vernässend gewesen, weiß Revierförster Sven Wurster: „Durch den begrenzenden Weg ist hier so eine Art Staudamm entstanden. Dieser entlastet die Kollau.“

Grund zur Sorge, dass die Bäume unter dem Dauer-Fußbad leiden, gebe es nicht: „Der Wald hat sich darauf eingestellt“, so Wurster weiter. Bereits im Sommer hatte er den Regen für den Wald als uneingeschränkt positiv bewertet – daran hat sich nichts geändert.

Ganz neu ist der Anblick dieser Seenlandschaften übrigens nicht: „Im Winter vor 15 Jahren sah es hier schon genauso aus. Auch an anderen Stellen hatten wir damals richtig satt Wasser“, betont der Förster.

Die trockenen Jahre beziehungsweise die Winter in den letzten Jahren, vor allem in den Trockenjahren 2018 bis 2020, haben die eigene Wahrnehmung jedoch entsprechend beeinflusst – und Wasser en masse zu einem eher seltenen Anblick gemacht. kh